

Inhalt der Haftara-Lesung(Rödelheim: Seite 133, Schma Kolenu: Seite 1160)

Haftara Sachor

Die Amalekiter zeigten ihre unversöhnliche Feindschaft nicht nur in der Wüste, sondern sie widersetzten sich Israels Einzug ins Heilige Land. Die Fehde zwischen den Stämmen Israels und Amalek war von langer Dauer. Das Gebot, sie auszurotten, mit dem die Haftara beginnt, war die Folge von wiederholten Überfällen, die immer zahlreicher und blutiger wurden. Es war dem Propheten Schmuel klar, dass der Kampf mit diesem alten, stets feindlich gesinnten Gegner eine Angelegenheit von Leben und Tod für Israel bedeutete. Er betrachtete diesen Kampf als heiligen Krieg. Moralisch finden wir in dieser Haftara Sachor viele Probleme, wissen wir doch, dass an sich das Judentum persönliche Rache verbietet. Beim Kampf gegen Amalek ist aber Israel das Werkzeug der g'ttlichen Vergeltung. Sachor wird immer am Schabbat vor Purim gelesen. Haman, der Erzfeind der Juden, war ein Nachkomme des Amalekiterkönigs Agag. In der Haftara wird der Krieg von König Schaul gegen die Amalekiter beschrieben und es wird erzählt, dass er sie entgegen dem Gebot G'ttes verschont hat.

Nachtlicht

Von Alfred Bodenheimer, Zürich

Der Beginn der Sidra, der göttliche Befehl, ein «immerwährendes Licht» im Heiligtum zu installieren, betrifft, wie vielleicht am klarsten Nachmanides nachweist, alle sieben Lichter der Menora. Und der Begriff «immerwährend» (hebräisch «tamid») bedeutet nicht «ohne Ende», sondern «regelmässig wiederkehrend», nämlich jeweils «vom Abend bis zum Morgen» (2. B. M. 27:21). Von diesen Lichtern brannte nur eines, «das westliche», durchgehend. Dies wird auf die zweite Erwähnung des «immerwährenden Lichts» im 3. Buch Mose am Anfang des 24. Kapitels zurückgeführt.

Erscheint dieses zweimalige Erwähnen des «immerwährenden Lichts» an zwei ganz unterschiedlichen Stellen disparat genug, so stellt sich die Frage, weshalb überhaupt das Anzünden der Menora hier im 2. Buch Mose schon erwähnt wird. Gehört es denn, mit Bezug auf die Aufgaben der Kohanim, nicht eigentlich zum Anfang der Sidra Behaalotcha am Anfang des 8. Kapitels des 4. Buchs Mose, wo auch ausdrücklich das Anzünden der sieben Lichter befohlen wird? (Nachmanides meint in einer hochinteressanten Erklärung zu jener Stelle, hier sei bereits das Verdienst des priesterlichen Hasmonäergeschlechts vorausgesagt.)

Diese Frage hat sich auch einer der mittelalterlichen Thorakommentatoren, Chiskuni, gestellt – und er kommt zu einer Antwort, die, vielleicht gerade deshalb, weil sie bei genauerem Hinsehen so nahe liegend erscheint, die Dynamik und Schönheit rabbinischer Thoralektüre demonstriert: «Nachdem er (Gott) ans Ende

seiner Anordnung der Verrichtungen des Heiligtums gekommen war, erklärte er ihm (Moses), wie man ihm das Licht bereite (hebräisch «itkenu»)). Und das Entsprechende finden wir in der Schöpfungsgeschichte: «Nachdem alle Dinge der Erde geschaffen waren, richtete er ihr das Licht ein (hebräisch «tikken»).» Chiskuni bezieht sich hier auf den vierten Tag der Wertschöpfung, an dem (nach der Erschaffung des Lichts im Allgemeinen, der Trennung von unterem und oberem Wasser, der Herausbildung von Land und Wasser sowie der Schaffung einer Vegetation) ein grosses und ein kleines Himmelslicht geschaffen werden. Dass der Bau des Heiligtums in der rabbinischen Exegese generell als Analogie der Wertschöpfung verstanden wird, ist bekannt. Besonders instruktiv ist es aber, auf die hebräische Bezeichnung der Lichtkörper bzw. des Lichts zu achten, die bei der Wertschöpfung und in der Sidra Tezawe identisch ist: «maor».

Damit aber wird das Heiligtum mit seinem bei Nacht verstärkten künstlichen Licht nicht lediglich zu einer Analogie der Wertschöpfung, sondern zu dessen regelrechtem Gegenstück. Das Anzünden der sieben Lichter der Menora (gegenüber dem einen bei Tag) wird, weit über die simple Bedeutung des Lichtspendens hinaus, zum (gottbefohlenen) menschlichen Akt einer Gegenleistung, des Erhellens der (von Gott nur mit kleinem Licht ausgestatteten) Nacht. Chiskunis Verwendung des hebräischen Verbs «takken» (eigentlich: reparieren, verbessern) wird hier noch klarer nachvollziehbar. Das Heiligtum ist die Nachbildung der Wertschöpfung und zugleich deren «tikkun olam», Weltkompletierung, die dem Menschen gegenüber den noch zu vervollständigenden Elementen der göttlichen Wertschöpfung aufgetragen ist.

Am Beispiel des starken Nachtlichts im Heiligtum verstehen wir, und zwar erst anlässlich des Textvergleichs mit dem 1. Kapitel der Thora, dass die Beziehung zwischen Mensch und Gott im Judentum als eine dialogische, kompletierende dargestellt wird.

Das Erkennen der Tatsache, dass dem vollumfänglichen Akzeptieren der göttlichen Souveränität in sich schon diese dauernde, durchaus auch auf Korrektur des göttlichen Handelns ausgerichtete Komponente innewohnt, ist eine Eigenheit des jüdischen religiösen Denkens geworden. Sie wird, wie bei Chiskuni, von einer hermeneutischen Dynamik getragen, die von der unkorumpierbaren Integrität des Textes ausgeht.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet (Rödelheim)</i> Seite	<i>Schma Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat Sachor	<i>Blaues Buch</i> 28-29	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Maftir & Haftara: Sachor	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 133	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Heute (07. März 2009):

2. Sachor Leinen in der Schomre Thora	17.45
Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.26
Maariv	19.06

Woche vom (08.März – 13.März 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		Taanit Esther	Purim	Schuschan Purim		
Morgens	07.45	06.30	06.00	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	18.00	18.25 19.05	17.00 20.30	18.00	18.00	18.15

Taanit Esther: Fastenbeginn: 05.24 Uhr

Lesen der Megilla: Montag, 19.05 Uhr, Dienstag 06.30 Uhr oder 11.00 im Holbeinhof

Schabbat Ki Tissa (13. / 14. März):

Eingang (Mincha & Maariv)	18.15
Schacharit	08.30
Ausgang	19.16